Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 88 (1994)
Heft: 22

Artikel: Die Sicht aus einem anderen Blickwinkel
Autor: Lane, Harlan
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924565

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

88. Jahrgang Nr. 22, 1. November 1994

GZ in Kontakt
Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

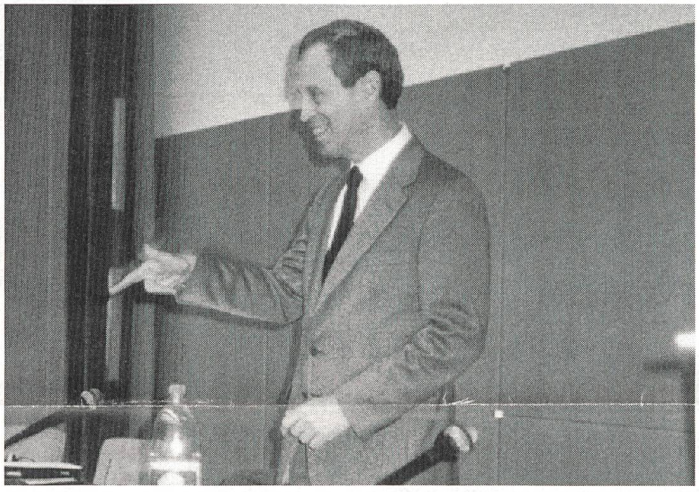
CI bei Kindern – Gastvortrag von Professor Dr. Harlan Lane in Zürich

Die Sicht aus einem anderen Blickwinkel

la/ Viele Hörende aber auch sehr viele Gehörlose kamen zum mit Spannung erwarteten Vortrag von Harlan Lane und die anschliessende Podiumsdiskussion ins ETH-Zentrum. Das Thema lautete: CI bei gehörlosen Kindern. Wichtige Fragen im Zusammenhang mit der Cochlear-Implantation bei Kindern stehen seit längerer Zeit im Raum.

- **In welchem Masse wird durch die Implantation die Entwicklung der gesprochenen Sprache des implantierten Kindes gefördert?**
- **Welches sind die kurz- und längerfristigen psychologischen und sozialen Auswirkungen dieser Implantation auf das implantierte Kind?**
- **Welche ethischen Grundfragen müssen bei dieser Art von Implantation gestellt werden?**

Erwachsene Gehörlose, Eltern, Pädagogen, Wissenschafter, etc. beschäftigen sich gleichermassen mit diesen Fragen. Nur, wie der Vortrag von Professor Lane und die anschliessende Diskussion gezeigt haben, gibt es verschiedene Betrachtungsweisen. Die persönliche Einstellung zur Gehörlosigkeit und zur Gehörlosenkultur, der Wunsch vieler Eltern, ihre Kinder bestmöglich in der Gesellschaft zu integrieren und die wissenschaftliche Sicht führen offenkundig zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen.



Ein streitbarer Mann mit einem grossen Wissen im Hintergrund und einem gewinnenden Auftreten: Professor Dr. Harlan Lane *Bilder: la*

Dr. Thomas Spillmann (links) und Professor Dr. Lane betrachten das Cochlear-Implantat aus verschiedenen Blickwinkeln

Wird das Kind dank Implantat gesprochene Sprache erlernen?

93% aller gehörlosen Kinder in der USA werden gehörlos geboren oder ertauben vor dem Spracherwerb. Es gäbe keinen einzigen veröffentlichten Fall bei dem man sehen könnte, dass ein kleines, prälingual ertaubtes Kind die Sprache mittels Implantat erlernen konnte.

Konnten die implantierten Kinder einzelne Wörter erkennen?

Wenn ja, könnte man eine gewisse Hoffnung haben. Aber auch da zeigen die Studien kaum ermutigende Resultate. Die taubgeborenen Kinder der veröffentlichten Studien erkennen mittels Implantat kaum ein Wort. Bei spätertaubten Kindern oder mit Hilfestellung von Bildern sehen die Ergebnisse ein wenig besser aus.

Irreführende Durchschnittswerte

Dass auch wissenschaftliche Studien verschiedenartig interpretiert werden können und überprüft werden müssen, zeigte Lane deutlich auf. Zum Beispiel sind Durchschnittswerte oft keine aussagekräftigen Zahlen. Wenige Kinder mit sehr guten Werten können diesen Durchschnittswert überproportional erhöhen und damit Ergebnisse stark verfälschen.

Bei den Langzeitstudien seien diejenigen Kinder, welche ihr Implantat nicht mehr benutzen, nicht miteingerechnet worden. Es ist deshalb einleuchtend, dass die Durchschnittswerte aller Kinder etwas besser werden.

Nach ein bis drei Jahren wurden die Testresultate besser,

Fortsetzung Seite 2

Heute

- Abschied von Peter Kaufmann 2
- Neue TV-Serie wird untertitelt 3
- Gebärdensprache: Nationalrat überweist Petition und Postulat 3
- Die dargebotene Hand: Experiment abgebrochen 4
- Tag der offenen Tür im Hirzelheim 5
- SM im Geländelauf 6
- Neues aus dem SGSV 7

jedoch seien dabei andere Kinder geprüft worden, was natürlich keinen direkten Vergleich zulässt.

Unruhige, schwierige Kinder, die vermutlich schlechte Resultate ergeben würden, wurden ebenfalls nicht in die Studien miteinbezogen.

Immer bessere Implantate

Lane weiter: «Natürlich werden die Cochlear-Implantate technisch immer besser und es wird vielleicht einmal möglich sein, dass frühertaubte Kinder Wörter erkennen können.»

Sind CI-Implantate ethisch?

Die Politiker und Mediziner müssen sich fragen, ist es ethisch, ein Kind zu operieren, wenn die Erwachsenen, zu denen diese Kinder werden, dies verurteilen?

Die Eltern hätten oft vieles gelesen zum Thema CI. Doch, so fragt Harlan Lane: «Haben sie auch die erwachsenen Gehörlosen gefragt?»

Die Antwort laute meistens «Nein».

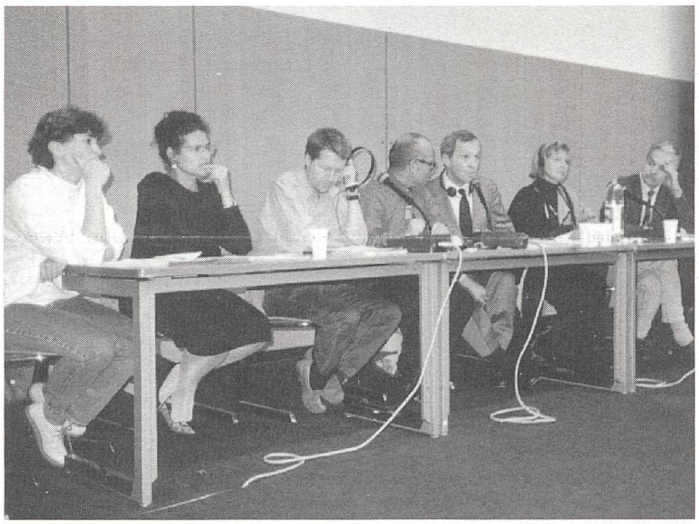
Die Leute, die am meisten wissen über Gehörlosigkeit, sind die Gehörlosen selbst. Das ist in der Medizin noch nie dagewesen, dass die Betroffenen selbst am meisten darüber wussten.

«Versuche» mit Kindern

Das Ergebnis, das Resultat einer Cochlear-Implantation könne nicht vorausgesagt werden. «Das klingt für mich wie ein Versuch. Die Ärzte wissen nicht, ob das Kind Sprache erkennen wird oder ob es dadurch behindert bleibt.

Für mich sind das Experimente mit Kindern und das ist unethisch», sagt Lane.

Über die anschliessende Podiumsdiskussion berichten wir in der nächsten GZ.

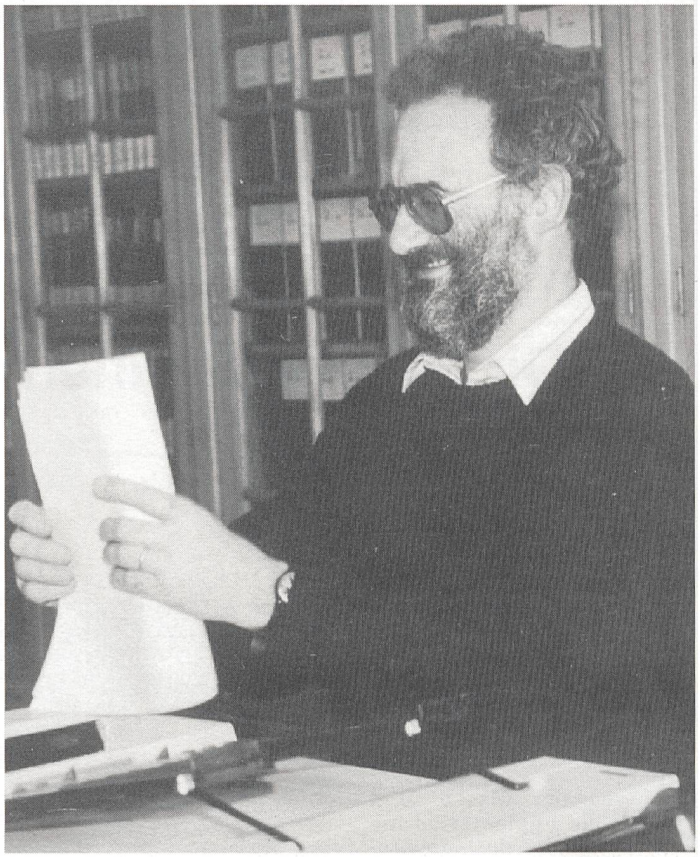


Die Teilnehmer an der Podiumsdiskussion von l.n.r.: Katja Tissi und Patty Shores Hermann (Vertreterinnen der Gehörlosen), Jan Keller (Schulvertreter), Matthys Böhm (Gesprächsleiter), Professor Dr. Harlan Lane, Monika Hostettler (Elternvertreterin), Dr. Thomas Spillmann (ORL-Klinik Zürich)

Wer ist Prof. Dr. Harlan Lane?

Dr. Harlan Lane ist ein anerkannter Spezialist für die Themen «Sprachpsychologie» und «Gehörlosigkeit» und hat an den Universitäten Columbia und Harvard in den USA sowie an der Sorbonne in Paris studiert. Später war Harlan Lane Professor für Psychologie an verschiedenen Universitäten der Vereinigten Staaten (University of Michigan, University of California San Diego, Gallaudet University) und an der Sorbonne in Paris. Im Augenblick ist er Professor für Psychologie an der Northeastern University in Boston und gibt Vorlesungen an der Harvard Medical School. Zudem arbeitet er mit in einem Forschungsteam am «Massachusetts Institute of Technology» und am «Massachusetts Eye and Ear Infirmary». Professor Lane hat eine ganze Anzahl von Büchern zu den Themen «Sprache – Hören – Gehörlosigkeit» verfasst, wie etwa: «Mit der Seele hören – die Geschichte der Taubheit» (Carl Hanser Verlag, 1988) sowie das erst neulich erschienene Buch: «Die Maske der Barmherzigkeit» (Signum Verlag, Herbst 1994), wo nebst anderen Themen auch ausführlich über die Cochlear Implantation gesprochen wird.

Nachruf Peter Kaufmann



Am 27. September 1994 verstarb unser geschätzter Kollege Peter Kaufmann im Alter von 52 Jahren an einem Krebsleiden.

In seinen 28 Dienstjahren war Peter Kaufmann zuerst Lehrer einer Gehörlosenklasse. Er spezialisierte sich zum Hörlehrer und liess sich schliesslich zum Hörgeräteakustiker ausbilden. Von der Audiometrie über Hörgeräteanpassung bis zu Fortbildungsangeboten in Hörerziehung deckte er den ganzen Fachbereich professionell ab.

In den letzten 15 Jahren setzte er sich zudem intensiv mit der Frage des Gebärdens im Unterricht auseinander. Als 1984 der Regierungsrat des Kantons Zürich einen Projektkredit zur Erarbeitung und Erforschung eines LBG-Systems bewilligte, engagierte er sich stark in Konzept- und Entwicklungsarbeiten. Ab 1990 bis zu seinem Tod leitete er das Projekt. Er konnte noch erleben, dass die Gebärden im Bildungsangebot unserer Schule fest verankert sind. 1989 und 1994 erarbeitete er als verantwortlicher Autor und Herausgeber Veröffentlichungen zum Zürcher LBG-Projekt.

In den letzten Jahren gab er wesentliche Impulse zur Verwendung des Computers im Unterricht und im Betrieb allgemein.

Peter Kaufmann war eine ausserordentlich vielfältig interessierte und engagierte Persönlichkeit, der sich sehr ernsthaft mit der Bildung der gehörlosen Kinder auseinandersetzte und neuem Gedankengut offen gegenüberstand. Er appellierte stets an die hohe Verantwortung der PädagogInnen gegenüber der Lautsprachentwicklung und der Persönlichkeitsentfaltung der uns anvertrauten Schüler.

Auf die Anliegen der Gehörlosengemeinschaft reagierte er mit viel Sympathie für die Selbsthilfe und die Selbstbestimmung der Gehörlosen. Im partnerschaftlichen Dialog setzte er sich mit deren Argumentation auseinander, vertrat engagiert und versiert die These der Befähigung der gehörlosen Kinder zu einer Integration in die Welt der Hörenden und die der Gehörlosen. Mit Peter Kaufmann verlieren wir einen vielseitigen Fachmann und lieben Kollegen. Wir danken ihm für seine wertvolle Tätigkeit, deren Wirkung nachhaltig sein wird.

Kantonale
Gehörlosenschule
Zürich